

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in  
Reschitza.

**Pränumeration:**

Mit freier Postversendung  
oder freier Zustellung ins  
Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig 2 fl. 40 kr.,  
ganztjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge werden  
bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reschitza-Bogsfauer Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

Motto: Glück auf!

Nr. 32.

Reschitza (Banat), 10. August 1879.

IV. Jahrgang

## An die Bewohner Reschitza's!

### Einladung

zu der am  
**Sonntag den 10. August 1879**

Nachmittags präcise 2 Uhr,  
im **Robotny'schen Garten**

stattfindenden  
konstituierenden

## General-Versammlung

der  
**Freiwill. Feuerwehr in Reschitza.**

### Tages-Ordnung.

1. Wahl eines Vorsitzenden ad hoc.
2. Verlesung der Statuten und Dienstvorschriften.
3. Subscription der Mitglieder.
4. Wahl der Funktionäre, und zwar:
  - a) eines Vereins-Präsidenten und eines Ober-Kommandanten.
  - b) dreier Ober-Oberkommandanten-Stellvertreter;
  - c) von 10 Ausschuss-Mitgliedern.
5. Sonstige Anträge.

Die für Reschitza so hochwichtige Sache bedingt eine lebhafteste Theilnahme und wird daher zu einem recht zahlreichen Erscheinen aller Bewohner Reschitza's hiemit höflichst eingeladen.

Reschitza, im August 1879.

Das konstituierende Comité.

\* Das Amtsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Entschliessung:

Auf Vortrag Meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten ungarischen Minister-Präsidenten enthebe ich den Staatssekretär im Ministerium des Innern, Grafen Viktor Zichy-Ferraris, auf sein eigenes Ansuchen von dieser seiner Stellung.

Wien, 29. Juli 1879.

Franz Joseph m. p.

Koloman Tisza m. p.

\* Die auf der 1867er staatsrechtlichen Basis stehenden Fraktionen der Reichstags-Opposition sind, wie „Egyháztörvény“ neuestens erfährt, seit der Zichy-Affaire in erhöhtem Maße zur Fusion geneigt. Die Versuche in dieser Richtung dauern unter den leitenden Parteimännern mit der gehörigen Behutsamkeit und in aller Stille ununterbrochen fort. Der Glaube an die Lockerung der Regierungspartei diene als Ermuthigung zur Durchführung der Fusion. Man schmeichle sich damit, daß eine starke Aktion in der Herbst-Session die Regierung nicht nur ins Wanken bringen, sondern auch stürzen werde. Im Uebrigen sei auch die Ansicht und der Plan aufgetaucht, daß behufs Sicherung des Erfolges der Aktion auch die Unabhängigkeits-Partei in gewissem Grade und in gewisser Richtung zur Mitwirkung eingeladen werde. „Wir aber“ — sagt das zitierte Blatt — „sehen weder die Nothwendigkeit noch den Zweck einer solchen Annäherung ein, denn unsere Partei steht ohnehin bis zum letzten Mann zum Sturze

des Tisza-Kabinetts bereit, eine weitergehende Kooperation wäre nur um den Preis von Konzessionen möglich, zu solchen sind aber die Mitglieder der Partei in keiner Weise geneigt.“

### Ein republikanischer Bund.

Ein italienisches Blatt bringt die Statuten des „allgemeinen republikanischen Bundes“, der in Italien den größten Theil seiner Anhänger hat und mit dem Geheimbunde der „Italia irredenta“ eng liiert ist. Jedes Mitglied des Bundes schwört einen Eid, mit all' seinen Kräften und selbst mit dem Opfer seines Lebens zu wirken, daß die republikanische Regierung und die vollständige Einheit Italiens durchgeführt werde und muß sich auf die in nachstehenden Sätzen ausgesprochenen Obliegenheiten verpflichten: 1. Apostolat unter der städtischen und ländlichen Bevölkerung und insbesondere unter den arbeitenden Klassen. 2. Thätige Propaganda im Innern. 3. Vorbereitung der Erlösung Italiens und der Menschheit, indem unter den Massen die Ueberzeugung verbreitet wird, daß das Werk nur durch das Volk vollführt werden könne und dürfe. 4. Bewaffnung jedes Bundesmitgliedes mit einer Wuchse und mit einer Plinte. 5. Vertheilung republikanischer Propagandagenüsse. 6. Ergreifung der Waffen, sobald die Stunde der Erlösung geschlagen haben wird, und Ausdauern, als das Ziel erreicht ist. 7. Gehorsam gegenüber den eigenen Führern in Sachen dieses Programms. 8. Unverbrüchliche Geheimhaltung bezüglich aller die Thätigkeit des Bundes betreffenden Dinge und die Pflicht, wie immer geartete Tortur eher zu ertragen, als den eigenen Verbündeten zu verrathen. 9. Pünktliche Bezahlung der aufgelegten Umlagen. 10. Falls Jemand schon früher irgend einer anderen geheimen politischen Verbindung angehört, so dürfen deren Sagen und nicht die Normen und Bestrebungen des „allgemeinen republikanischen Bundes“ beeinträchtigen. 11. Man hat stets tapfer im Dienst zu sein.

Der Bund ist in zwei Sektionen getheilt, in eine mobile und in eine Steuer zahlende. Er hat einen geheimen und unsichtbaren General-Ausschuss und theilt sich in Provinzial- und Lokalkomitees. Die Affiliirten sind eingetheilt in Haufen (squadre), Züge (nuolei) und Sektionen. Die Squadra umfaßt zehn bis zwanzig Individuen, der Nucleo fünf Squadren, die Sektion zwei Nucleen. Die Verbündeten und Chargen verkehren mit ihren unmittelbaren Vorgesetzten. Ferner wird festgestellt, daß Jeder, der sich einer Enthüllung oder irgend eines anderen Verstößes gegen die Statuten schuldig macht, aus den Rollen des Bundes gestrichen und mit dem Makel eines Verräthers bestraft werde.

Besondere Ausschüsse bestehen für die Finanzangelegenheiten, für die Bewaffnung, für die Propaganda im Heer, für die Presse und den öffentlichen Unterricht. Der Schwerpunkt der Leitung liegt selbstverständlich in dem General-Ausschuss, der monatlich einmal von den Unterorganen Rechenschaftsberichte erhält und die Geschäfte derselben leitet.

Der alte Handegen Giuseppe Garibaldi hat unterm 29. v. M. an „seine lieben Triestiner und Istrianer Verbannten“ das folgende Schreiben gerichtet:

„Brüder, die heilige Sache, die Euch außerhalb Eurer Hütte festhält, gehört zu den unwiderräuflichen, welche das Geschick in dem Leben der Menschheit mit dem Stempel der Vernichtung der Tyrannen und des Triumphes der Völker gezeichnet hat. So wird es dem österreichischen Ungethüm ergeben, zur Auferstehung unserer unerlösten Brüder. Euer für das Leben.  
G. Garibaldi.“

### Vermischtes.

Reschitza, 10. August.

× Concert und Tanzkränzchen.  
Das am Kirchweih-Sonntag zur Anschaffung von Lehrmitteln für die hiesige höhere Volksschule veranstaltete Concert und Tanzkränzchen erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und kann in jeder Hinsicht als ein recht gut gelungenes Fest bezeichnet werden. Ueber das Erträgniß desselben berichten wir an anderer Stelle. Das Concert begann um 8 Uhr in dem festlich erleuchteten Kiosk und nahm einen angenehmen und interessanten Verlauf. Die Gesangsvorträge der Frau Marie Ottrubay und Frau Marie Weidmann machten den besten Eindruck auf die Zuhörer und wurden stürmisch applaudirt. So entledigte sich auch der kleine Chor in glänzender Weise seiner Aufgabe. Die Declamationen des Jgl. Antonia Merzich und des Herrn Carl Wiska bildeten ebenfalls zwei interessante Nummern, für die das Publikum nicht genug Worte des Lobes finden konnte. Und daß Herr Pawelka mit der Werkkapelle die übrigen drei Nummern auf das Beste ausgestattet, glauben wir nicht erst versichern zu müssen. — Nach Schluß des Programms begann das Tanzkränzchen, welches zwar sehr animirt war, leider aber nur bis gegen 2 Uhr andauerte. In jeder Hinsicht befriedigt und mit voller Anerkennung für die mitwirkenden Damen und Herren ging die Gesellschaft auseinander.

§ Im Laufe der vergangenen Woche weilten 6 Herren von der Ecole des Mines mehrere Tage in Reschitza, wo sie die Sehenswürdigkeiten unserer Etablissements studirten. Die Herren Cleven der Ecole des Mines waren nicht nur sehr fleißige und tüchtige, sondern auch recht liebenswürdige junge Leute, die in allen Kreisen, wo sie sich während ihrer Anwesenheit in Reschitza bewegten, einen recht guten Eindruck hinterließen. Die jungen Gäste ließen sich auch in romanischen Nationalcostümen bei dem Fotografen Hrn. Ing. G. A. Stofius aufnehmen und theilten sich Sonntag Nachmittag bei einer roman. Hochzeit in Rom-Reschitza, wo sie flott Hora tanzten. Abends besuchten die Herren Pariser das Concert und Kirchweihkränzchen, wo sie — obwohl sonst keine Tänzer — lustig und bis zum Schluß mitanzogen. Die Herren Cleven versicherten uns, daß sie auf ihrer zweimonatlichen Reise noch keinen angenehmeren Aufenthalt hatten, als den in Reschitza und daß sie unsere liebenswürdigen Damen und Herren — mit denen sie sich zwar nur etwas schwer verständigen konnten — nicht so bald vergessen werden. Wir wünschen den liebenswürdigen Gästen viel Glück auf ihrer weiten Reise, die sie noch vor sich haben!

V Herr G. A. Stofius, der sich in Res-

schiga eines lebhaften Zuspruches erfreut und bereits zahlreiche, recht gelungene Aufnahmen gemacht hat, wird nächstens auf mehrere Tage nach D. Bogjan gehen, um dort außer der Aufnahme der dortigen Staatsbahnobjecte auch Porträtaufnahmen zu machen.

□ **Kirchweihschützen.** Am Kirchweihschießen des hiesigen Schützen-Vereines beteiligten sich 19 Schützen, welche auf die Standscheibe 1545 Schüsse abgaben, darunter 138 Schwarzschüsse und 18 Blattchen. Es gewannen: Das 1. Beste Herr Karl Bor, das 2. Herr Johann Hirth (Steierdörfer Spende), das 3. Herr Ignaz Becker, das 4. Herr Josef Hribernik, das 5. Herr Michel Mathes, das 6. Herr Adolf Becker (Spende des Gisklovaer Schützenvereines); Die 7. Prämie (als ungewonnen) fiel an die Lade zurück. — Auf die Industrielscheibe wurden 184 Devisen à 5 Schüsse = 920 Schüsse abgegeben und wurden nachstehende 15 Spenden nach Mehrzahl der Kreuze vertheilt, resp. von den Bestschützen selbst gewählt: 1. Karl Bohr, Spende der Frau v. Schwing, 2. Franz Willoch, Spende der Frau Zwolenzky, 3. Ignaz Becker, Spende des Jrl. Zwolenzky, 4. Adolf Becker, Spende des Herrn Gustav Schatz, 5. Josef Schüller, Spende der Frau Steiner, 6. Josef Hribernik, Spende der Frau Gasser, 7. Michel Mathes, Spende der Frau Prinz, 8. Anton Hosschwandner, Spende des Jrl. Gisela Frankl, 9. Friedolin Unterwager, Spende des Jrl. Laura Kern, 10. Leopold Klemens, Spende der Frau Anna Ullmann, 11. Andreas Pfaffenhauser, Spende der Frau Laura Klemens, 12. Johann Wiselz, Spende der Frau Virginia Klemens, 13. Johann Pittner, Spende der Frau Katharina Morf, 14. Franz Pansl, Spende der Frau Sommer, 15. Richard Lang, Spende der Frau Maria Klemens. — Der Gisklovaer Schützen-Verein war durch Herrn Anton Weingartner vertreten. — Zugleich werden wir ersucht, den hochherzigen Spenderrinnen und Spendern den verbindlichsten Dank des Schützenvereines auszusprechen.

☞ **Sonntag den 3. d. M.** um 1/2 1 Uhr Nachmittags hat sich in **D. Bogjan** ein den besseren Ständen angehörendes schönes Fräulein in einer Gartentaupe mittelst eines Revolvers erschossen. Die gut gezielte Kugel drang durch die rechte Schläfe und kam an der entgegengesetzten Seite wieder heraus, führte somit einen fast augenblicklichen Tod herbei. Ueber die Motive dieser bedauerungswerthen That kursiren so manche Gerüchte, von denen wir nur soviel erwähnen wollen, daß wieder einmal die Liebe einem jungen Leben ein viel zu frühes Ende bereitet hat. — Der Allmächtige schenke der geknickten Blume die ewige Ruhe!

× Die letzte Nummer der „**Krassoi Lapok**“ bringt, wie wir kurz vor Schluß des Blattes erfahren haben — einen erbaulichen Artikel

### Eine Geschichte aus dem Volke.

(Schluß.)

Nach sechsmonatlicher Ehe schenkte Katharina der Welt einen Knaben. Das war ein großer Skandal. Man lachte viel darüber in Sirian, und Placial mehr als alle Andern. Aber eines Tages sagte Claude, dieser kleine Claude mit den zarten Gliedern, den blonden Haaren und den sanften Augen, jenen großen Bengel von Placial um die Mitte und brachte ihn mit Hilfe sehr solider Argumente zum Schweigen. Die Szene spielte sich auf dem großen Plage ab. Der schöne Placial, wund geschlagen, erhob sich inmitten eines allgemeinen Gejohles und seit damals machte man sich über Claude nur mehr sehr leise lustig.

„Ich hatte Unrecht mich zu erzürnen,“ dachte indessen Claude bei sich; „allerdings haben sie nicht mich beleidigt, sondern Katharina!“

Katharina erwies sich als eine gute und würdige Gattin. Sie führten Allen zum Trost eine glückliche Ehe. Das Kind wuchs heran, Claude hatte gewünscht, daß es seinen Namen trage, und er nannte es seinen Sohn. Katharina liebte ihren Kleinen, um darüber den Verstand zu verlieren — ein seltener Fall bei uns zu Lande, wo die Bauern ihre Töchter ihren Kindern vorziehen. Sie lebte in Wahrheit nur für ihn, herzte und küßte ihn von Fröh bis Abends.

„Liebe ihn nur, liebe ihn nur recht sehr,“

sagte D. Bogjan, auf den wir erst in nächster Nummer zurückkommen können.

\* **Aus Moritzfeld** berichtet man einem ungarischen Blatte: Die heutige Ernte gestaltet sich derart ungünstig, daß die Bevölkerung der größten Noth entgegengeht. Und dies umsomehr, als sie nicht nur keine Ersparnisse aus früheren Jahren besitzt, sondern sogar über und über verschuldet ist. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß bei 60 Bewohnern auszuwandern beabsichtigen. Die serbische Regierung offerirt nämlich jedem Kolonisten 20 Joch Ackerfeld, 10 Joch Wald, alle zur Feldarbeit nöthigen Geräthschaften, 6 Pferde oder Ochsen und zehnjährige Steuerfreiheit. Diese Anerbietungen klingen natürlich sehr verlockend, ob sie aber auch die serbische Regierung einhalten wird?

\* **Ungarischer Sprachkurs** für Volks-Schullehrer. Aus **Urad** berichtet die „**Neue Uradler Zeitung**“: Der Ministerialrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Herr Stefan v. Gönez, ist gestern in Begleitung des Schulinspektors des Donaudistriktes Herrn Ludwig v. Kety in unserer Stadt eingetroffen, um die Prüfung derjenigen Lehrer romanischer und serbischer Sprache vorzunehmen, die gegenwärtig zur Erlernung der ungarischen Sprache den Unterrichtskurs in Urad durchmachen. Die Prüfung hat gestern Nachmittag 5 Uhr im Lyeumgebäude stattgefunden und waren bei derselben außer den genannten Herren auch der Direktor der hiesigen Staats-Lehrerpräparandie Herr Peter Kerner zugegen. Der geräumige Saal war dichtgefüllt, da in demselben bei 200 den Unterricht genießende Lehrer und vier Lehrerinnen anwesend waren. Die Prüfung leitete in romanischer Sprache der Professor Herr Johann Kemoian in sehr verständnisvoller Weise. Das Resultat der Prüfung war, wenn man die kurze Zeit berücksichtigt, seitdem der Unterricht begonnen hat, ein ziemlich befriedigendes, da die Prüflinge sich die Anfangsgründe der für dieselben überaus schwierigen ungarischen Sprache schon so ziemlich angeeignet haben, wenn auch ihre Aussprache und die Betonung der Worte noch immer vieles zu wünschen übrig läßt, was sich übrigens erst nach längerer, fortgesetzter Übung bessern wird. Da nun aber der Anfang bereits gemacht ist, wird es von den Betreffenden abhängen, sich dabei die Staatsprache beizubringen. Nach beendeter Prüfung, die eine volle Stunde währte und sich nebst dem richtigen Schreiben der Worte, auch auf das Dekliniren, Uebersetzen u. erstreckte, richtete der Herr Ministerialrath eine Ansprache an die Lehrer ungarischer Sprache, in welcher er sie ermahnte, stets des Sagtes eingedenk zu sein, daß so wie der Geistliche, auch der Lehrer bis zu seinem Tode ununterbrochen lernen muß, um vorwärts schreiten zu können. Er hob ferner hervor, daß sie auch daheim bestrebt sein sollen —

sagte Claude „ich habe ihn nur vielleicht noch mehr lieb als Du.“ Er liebte das Kind, weil es die Freunde Katharinens, ja ihr Leben war. Claude ließ sie gewähren. Er war glücklich —

Mittlerweile war der kleine Claude ein Mann geworden und Claude selbst näherte sich dem Greisenalter. Seine Haare färbten sich grau, Stirn und Wangen bekamen Runzeln. Sein Humor aber blieb stets jung, und wie ehemals war er naiv und gut, an Alles glaubend, das Böse vielleicht ausgenommen; treu, aufopfernd, lustig, wenn es sich schickte, einigermassen redselig, ja, wie man behauptete, sogar geschwätzig — kurz: etwas einfältig, aber eine ehrliche Haut.

Der kleine Claude kam ins militärpflichtige Alter, er mußte das Los ziehen und zog eine schlechte Nummer, das heißt, sein Schicksal war, Soldat zu werden, es sei denn, daß man einen Stellvertreter schaffen konnte. Claude war nicht reich, Katharina brachte ihm keine Mitgift ins Haus und man war schon gezwungen gewesen, sich Entbehrung aufzuerlegen, um den Kleinen wie einen jungen Herrn zu erziehen. Man hatte ihm Grammatik beibringen lassen, auch Geschichte, Geographie und Arithmetik. Eine Frage um das Datum vom Tode Nero's oder der Thronbesteigung Karl's des Großen hätte ihn nicht in die geringste Verlegenheit gebracht. Aber der Ankauf all' dieser Wissenschaft hatte schweres Geld gekostet und Claude

Fortschritte in der ungarischen Sprache zu machen, was nur durch fortgesetzte Übung erreicht werden kann und wenn sie auch im Familienkreise sich ihrer Muttersprache bedienen, so sollen sie doch trachten, wo sich ihnen nur Gelegenheit bietet, das Erlernte noch weiter auszubilden, da dies nur zu ihrem eigenen und zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes dienen kann, indem ihnen die Möglichkeit geboten sein wird, tüchtige Staatsbürger aus ihren Schülern heranzubilden, die nicht nur zu Lehrern, sondern auch zu allen übrigen Aemtern und Stellungen im Staate geeignet sein werden. Schließlich wünscht er Allen Ausdauer und Gesundheit, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Diese Rede wurde mit Applaus aufgenommen. Nachdem jedoch den Sinn der Rede nicht Alle genau verstanden hatten, wird ihnen diese von Hrn. Kemoian in romanischer Sprache verdolmetscht, mit se-träsean-Rufen begrüßt und die Prüfung geschlossen wurde.

\* **Große Feuerbrunst.** Aus **Laibach**, 1. Juli, schreibt man der „**Tr. Ztg.**“: Heute Vormittags gegen halb 8 Uhr ist im Orte **Brundorf** nächst dem Schlosse **Sonegg**, Eigentum des Grafen **Josef Maria Auersperg** und in nächster Nähe der **Pahlbau** tenfunde am **Laibacher Moraste** ein großes Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit nahezu das ganze, über 100 Nummern zählende Dorf eingeeicht hat. Trotz Windstille nahm das Feuer rasch zu so viel man vom **Laibacher Schloßberge** mit guten Ferngläsern bis 1 Uhr Mittags, wo es noch fortbraunte, beobachten konnte, waren nur noch die **Pfarrkirche** und einige wenige Häuser am rechten Flügel des Dorfes von den Flammen verschont. Vom **Schloßberge** aus gesehen, bot der Brand ein fürchterlich schönes Schauspiel und waren zahlreiche Stadtbewohner mit Fernröhren und Feldstechern am **Schloßberge** zur Beobachtung erschienen. Die **Laibacher freiwillige Feuerwehrgesellschaft** mit zwei Spritzen und der dazu gehörigen **Mannschaft**, unter Kommando des **Leutnants A. Ahein** schon um 9 Uhr Morgens auf den **Brandplatz** ab.

\* **Eine Wunder-Ratte.** In einer **Strafanstalt Oer-Ungarns** entwickelte sich, wie dem „**Zug. Hrl.**“ mitgetheilt wird, zwischen einem daselbst untergebrachten Häftling und einer Ratte eine derartige „**Freundschaft**“, daß sie in der **Rocktasche** des Häftlings ihr dauerndes Nest aufgeschlagen hat. Die Ratte hat übrigens auch schon mehrere **Bravourstücke** erlernt und der **Gefangene** gedenkt nach Ablauf der **Strafzeit** mit der „**Wunder-Ratte**“ eine **Kundreise** durch die **Welt** zu machen, um die **Bravourstücke** derselben für **Geld** sehen zu lassen.

\* **Ein ohrenloser Chemann.** In **Frankova** grieth dieser Tage ein junges Weibchen anfänglich eines häuslichen Zwistes in derartige Wuth, daß es dem **Gatten** mit einem **Rüchenschneid** die **Ohren** abschneidte. Der

war dadurch beinahe arm geworden. Wenn er sein **Hab und Gut** mit **Hypotheken** belastete, ja wenn er es **selbst** verkaufte, konnte er unmöglich eine **Summe** zusammenbringen, genügend groß, um dafür einen **Stellvertreter** zu kaufen. Und da gerade **Kriegszeit** war, waren **Männer** fast so viel, als ein **tochter Mann**.

Katharina befand sich in **Verzweiflung**. Häufig sagte sie: „**Auch** ich werde daran sterben!“ Claude schüttelte den Kopf. „**Nicht doch, nicht doch!**“ sagte er. **Unterdessen** rückte die **Zeit** heran, da die **Rekruten** abmarschiren sollten. **Troß** aller **Bemühungen** und **Anstrengungen** war es nicht gelungen, das **Geld** aufzutreiben. Die **Mutter**, ganz **abgemagert** vor **Kummer** und **verstört** schluchzte **herzbrechend**.

Warum verzweifelt Du, meine gute Katharina?“ sagte Claude in seiner sanften Weise zu ihr. „**Ist** Dein **Sohn** denn schon **tot**?“ Und wie immer war die **Antwort**: „**Oh**, wenn man mir ihn **tödtete**, überlebe ich ihn **nicht!**“

An einem **Morgen** küßte der **alte Claude** Katharina und ging aus. Es wurde **Abend** und er **kehrte** nicht zurück. Man suchte ihn überall. Katharina ahnte ein **Unglück**. Man fand den **Körper** **Jean Claude** **Meunier's** in dem **großen Teiche** von **Marfaloux**. **Nicht** weit davon im **Grabe** entdeckte ein **Bauer** einen **beschriebenen Papierstreifen**. „**Wer** kann **Geschriebenes** lesen?“ fragte er. Ein **kleines Mädchen** nahm das **Papier** und las: „**Die Söhne** von **Witwen** ziehen **nicht** in den **Krieg**, **Katharina!**“

arme Chemann  
Ehehälft be  
Verstümmelun  
\* Ein  
Ausländer  
Josefstadt  
in ein dortig  
der herrschend  
mer. Sie  
Wirth schaut  
schließlich:  
länder?“  
gut's Bier t  
dann geh'n  
gern, do trin

Durch d  
der Perionen  
schule in den  
im Sinne der  
von Lehrmitt  
Die sich  
macht haben,  
sowie alle je  
beim Concerte  
haben. Ihn  
Direktion hie  
Reichsjaer  
Die

Reichsjaer  
Theilhaber-G  
Zugewachsen  
Stand  
Einlagen End  
Zugewachsen  
Kapitalisirte

Rückgezahlt  
Stand  
Wechselestom  
gebühren  
Zugewachsen  
Stand  
Pfundzinsen u  
Zugewachsen  
Stand  
Wechselestom  
Zugewachsen

Aus dem Por  
Monat  
Stand  
Pfundvorschuß  
Zugewachsen  
Hieron eingel  
Stand  
Theilhaber-V  
Neue Vorschu

Rückgezahlt  
Stand  
Hypothekar-T  
Hypothekar-T  
Umschreibgebü  
Theilhabervor  
Regie-Conto  
Ertrag von S  
Reservefond  
Cassa-Saldo  
Eigens Ver

1. Eigenes V  
2. An Einlag  
Dasfeld  
a) in Wechsel  
b) in Pfände  
c) in Vorschu  
d) in Hypoth  
e) in Baaren

Reichsjaer

...ache zu machen.  
 ...erreicht werden  
 ...milieutrefe sich  
 ...sollen sie doch  
 ...legenheit bietet,  
 ...bilden, da dies  
 ...ohle des gemein-  
 ...indem ihnen  
 ...tichtige Staats-  
 ...anzubilden, die  
 ...auch zu allen  
 ...gen im Staate  
 ...lich wünscht er  
 ...um das ange-  
 ...ede wurde mit  
 ...den jedoch den  
 ...verstandem hat-  
 ...Memoian in ro-  
 ...mit se-traésca-  
 ...geschlossen wurde.  
 ...r u n st. Aus-  
 ...er „Tr. Jtz.:  
 ...Uhr ist im  
 ...losse Sonneg,  
 ...ria Auersperg  
 ...shiban tenfunde  
 ...es Feuer aus-  
 ...t nahezu das  
 ...ählende Dorf  
 ...ahm das Feuer  
 ...bacher Schloß-  
 ...bis 1 Uhr  
 ...e, beobachtet  
 ...arkirche und  
 ...n Flügel des  
 ...r schont. Vom  
 ...er Brand ein  
 ...waren zahl-  
 ...rnröhren und  
 ...e Beobachtung  
 ...ige Feuerwehr  
 ...dazu gehörigen  
 ...es Lieutenant  
 ...agens auf den  
 ...e. In einer  
 ...ickelte sich, wie  
 ...wird, zwischen  
 ...Hüttling und  
 ...ndschaft“, daß  
 ...s ihr dauernde  
 ...ie Matte hat  
 ...avourstückchen  
 ...nft nach Ab-  
 ...Bänder-Matte“  
 ...zu machen, um  
 ...r Geld sehen  
 ...e m a n n.  
 ...e ein junges  
 ...ichen Zwistes  
 ...n Gatten mit  
 ...abschnitt. Der  
 ...den. Wenn er  
 ...efen belastete,  
 ...konnte er un-  
 ...bringen, genü-  
 ...lberreiter zu  
 ...t war, waren  
 ...ter Mann.  
 ...Berzweigung.  
 ...werde daran  
 ...Kopf. „Nicht  
 ...erdessen rücte  
 ...abmarschiren  
 ...und Anstren-  
 ...t, das Geld  
 ...ngemagert vor  
 ...herzbrechend.  
 ...e gute Katha-  
 ...anksten Weise  
 ...schon todt?“  
 ...t: „Oh, wenn  
 ...ihn nicht!“  
 ...alte Claude  
 ...wurde Abend  
 ...n suchte ihn  
 ...nglück. Man  
 ...Meunier's in  
 ...g. Nicht weit  
 ...Bauer einen  
 ...Ber kann Ge-  
 ...ines Mädchen  
 ...e Söhne von  
 ...Katharina!“

arme Ehemann hat gegen seine liebenswürdige Ehehälfte bereits die Straf-Anzeige wegen Verstümmelung erstattet.

**\* Ein aufrichtiger Wirth.** Zwei Ausländer schlenderten dieser Tage in der Josefstadt (Temesvar) und begaben sich endlich in ein dortiges Wirthshaus. Ihr Durst war der herrschenden großen Hitze wegen ein enormer. Sie verlangen zwei Glas Bier. Der Wirth schant die Gäste lang an und fragt schließlich: „Mit wahr, die Herr'n san Ausländer?“ — „Ja!“ — „Dann wollen's a gut's Bier trinken?“ — „Freilich.“ — „No, dann geh'n man übr am Ceti zu mein' Schwager'n, do trink' i nachher a mit.“

**Öffentlicher Dank.**

Durch das Zusammenwirken wohlmeinender Personen gelangte die hiesige höhere Volksschule in den Besitz von 84 fl. 26 kr., welche im Sinne der geehrten Spender zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet werden.

Die sich so um die Anstalt verdient gemacht haben, sind das arrangirende Comité, sowie alle jene Damen und Herren, welche beim Concerte ihre künstlerische Kraft gewidmet haben. Ihnen allen spricht die gefertigte Direktion hiemit ihren wärmsten Dank aus.

Reschiza, 7 August 1879.

Die Direktion der höh. Volksschule  
Franz Bch.

**Verkehrs-Ausweis**

des  
**Reschitzer Spar- und Credit-Vereines**  
mit Ende Juli 1879.

Theilhaber-Conto Ende Juni	11809.—
Zugewachsen im Juli	698.—
Stand Ende Juli	12507.—
Einlagen Ende Juni	9178.89
Zugewachsen im Juli	1850.61
Kapitalisirte Zinsen hiezu	196.03
Zusammen	11225.53
Rückgezahlt	618.67
Stand Ende Juli	10606.86
Wechseleskont- Zinsen und Schreib- gebühren Ende Juni	1061.91
Zugewachsen im Juli	252.76
Stand Ende Juli	1314.67
Pfandzinsen u. Schreibgeb. Ende Juni	69.74
Zugewachsen im Juli	7.15
Stand Ende Juli	76.89
Wechseleskont Ende Juni	19820.—
Zugewachsen im Juli	7543.—
Zusammen	27363.—

Aus dem Portefeuille gingen in diesem Monat

Stand Ende Juli	6549.—
Pfandvorschuß Ende Juni	20814.—
Zugewachsen im Juli	1645.—
Zugewachsen im Juli	165.—
Zusammen	1810.—

Hievon eingelöst

Stand Ende Juli	20.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juni	1790.—
Neue Vorschuße im Juli	929.—
Zugewachsen im Juli	364.—
Zusammen	1293.—

Rückgezahlt

Stand Ende Juli	320.—
Hypothekar-Darlehen	973.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	850.—
Umschreibgebühren für Antheile	41.25
Theilhabervorschuß-Zinsen	11.50
Regie-Conto bis Ende Juli	54.60
Erlaß von Spefen und Verzugszinsen	632.30
Reservefond	73.56
Cassa-Saldo	1107.19
Zugewachsen im Juli	734.31

**Eigenes Vermögen des Vereines 14554.45**

**Nachweis des Vermögens.**

1. Eigenes Vermögen	14554.45
2. An Einlagen	10606.86
Zusammen	25161.31

Daselbe haftet mit Ende Juli aus:

a) in Wechseln	20814.—
b) in Pfändern	1790.—
c) in Vorschußen	973.—
d) in Hypothekar-Darlehen	850.—
e) in Baarem	734.31
Zusammen obige	25161.31

Reschiza, am 31. Juli 1879.

Die Direktion.

**Öffentliche Verrechnung**

der bei dem am 3. August l. J. zur Anschaffung von Lehrmitteln für die höhere Volksschule veranstalteten Concert und Tanzkränzchen eingelaufenen Summe.

Die Einnahmen betragen:

an Entrée	fl. 105.—
an Ueberzahlungen	fl. 23.59
Zusammen	fl. 128.50

Verausgabte wurde:

an Hrn. Novotny für Saal u. Beleuchtung	fl. 25.—
für Einladungskarten, Programm und Tanzordnungen	fl. 10.—
für die Verjendung der Einladungskarten	fl. 3.—
kleinere Auslagen (l. Rechnungen)	fl. 6.24
Zusammen	fl. 44.24

verbleibt demnach ein Reinertrag von fl. 84.26

Ueberzahlt haben die Herren: Anton Crenianu fl. 2.80, Carl Willa fl. 2.50, Dr. Alex. Engel und Michael Zsambach je fl. 1.50, Julius Petricu, Babinsky, G. Schulz, Sigm. Sommer je 1 fl., Oberst, Alex. Crenianu, J. Buja, J. P. Schving, Mayer, J. Trentin, A. Diaconovich, J. Frankl je 80 kr., L. Fester, A. Bartl, J. Schlangner, S. Frankl, Jos.

Mischer, E. Stadlmann, Bavel, Tentejal je 50 kr., Lebovits 40 kr., Hausler und Sterner je 20 kr., zusammen fl. 23.50. — Hr. L. Bloch hat auf sein Ballkommisars-Honorar von 2 fl. zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes verzichtet.

Im Auftrage des Comité's:  
E. Diaconovich.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 1. bis incl. 7. August 1879.

Gebohren:

Den Herren: Peter Auberle ein Knabe, und ein Mädchen (Zwillinge), Josef Spindler ein Knabe, Der Adelheid Weidinger ein Mädchen, Anna Babrik ein Knabe.

Getraut:

Venceslaus Trefny mit Katharina Kneß, Martin Grill mit Bertha Johannotk, Simeon Zuel mit Margaretha Kleitsch.

Temesvarer Lottoziehung vom 2. August:

27 32 18 54 88

Nächste Ziehung 16. August

Brunner Lottoziehung vom 19. August:

21 36 69 18 6

Nächste Ziehung 19. August.

**Haus-Ankauf.**

Gegen Baarzahlung wird in Reschiza ein Haus, beiläufig bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Hof, Garten etc., zu kaufen gesucht. Anträge beliebe man zur Weiterbeförderung zu richten an die Buchdruckerei J. Wunder in Reschiza.

**Echten Wein-Essig**

per Liter 10 kr.  
verkauft

**Franz Klemens jun.**  
Reschiza.

**Petroleum.**

Oravicza, 10. August 1879, Paraffin- & Mineralöl-Fabrik.  
Petroleum I-ma raff. per 100 Kilo netto fl. 16.50.

**Dresch-Maschinen**

„Trieurs“ Unkraut-Auslese-Maschinen  
Solide und tüchtige Agenten erwünscht.  
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Stiftensystem für den Betrieb durch 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, mit Strohschüttler, Sieb und Puserei, auf Holzgestell und ganz aus Eisen; neueste Konstruktion, dauerhaft und billig franko Wien und Pest liefern unter Garantie für solide Ausführung

**UMRATH & COMP. in PRAG,**

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,  
empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



**Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen**

von bis 8 Pferdes oder Ochsenkräfte,  
sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte Patzmühlen, Häckselschneider, Schrottmühlen etc. etc.  
Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franko.

